ßen Raum brauchte, um für ihre Heerde eine hinreichende Weide zu haben.

Erst als der Ackerbau erfunden war, wohnten die Menschen näher beisammen, und erst von dieser Zeit an wurden sie vollkommner ausgebildet. Wir wissen nicht, bei welchem Menschen oder unter welchem Volke zuerst der Gedanke erwachte, fruchtbare Samenkörner in die Erde zu legen und die Zeit zu erwarten, wo diese Keime neue Früchte hervorbrachten. Glaubt nicht, es hätte keines großen Nachdenkens bedurft, um die Entdeckung zu machen, daß frische Samenkörner junge Früchte bringen. Die ersten Menschen waren gewohnt, die freiwilligen Früchte der Erde in Ueberfluß zu finden, und bekümmerten sich in ihrem rohen Zustande wenig darum, wie die Gewächse sich fortpflanzten und wieder erzeugten.. Erst als wiederhohlte Erfahrungen ihr Nachdenken geübt hatten, als sie schon zu kluger Beobachtung fähig waren, konnten sie aufmerksam darauf werden. Wer aber auch diese Entdeckung gemacht haben mag, die für das Menschengeschlecht so wichtig und segenreich geworden ist, sie gehört gewiß schon in die frühesten Zeiten der Welt. Schon Kain wird in der Bibel ein Ackerbauer genannt, und als Abraham vor beinahe viertausend Jahren nach Aegypten kam, war in diesem Lande schon blühender Ackerbau.

Ohne Zweifel war es ein, von Gottes vorsorgender Weisheit herbeigeführter, Zufall, was dem Menschen jene wohlthätige Entdeckung erleichterte. Vielleicht beobachtete ein aufmerksamer Hirt, daß neue Früchte aufwuchsen auf einer Stelle, wo einige Zeit vorher ein Vogel, oder ein anderes Thier, das von Pflanzennahrung lebt, Samenkörner hatte fallen lassen. Er machte es zum Versuche nach, und zu seiner Freude sah er bald eine neue Saat keimen. Lebte nun ein Hirtenstamm in einer freundlichen Gegend, wo zwar die Heerden reiche Weide, aber die Menschen nur wenig Früchte fanden,